Anhang.

I.

Der Figurenfries an den Westtürmen der Peterskirche.

Schon Mancher hat es versucht, den Figurenfries an dem noch erhaltenen nördlichen Turm (Eulenturm) zu deuten, ein Jeder auf seine Weise, sodaß wir heute eine Fülle der verschiedenartigsten Deutungen besitzen. Dieselben alle einzeln zu beschreiben, würde zu weit führen. Obwohl es jedem Leser unbenommen sein soll, sich der einen oder andern Deutung anzuschließen, so möchte ich doch meine eigene Ansicht in einigen Hauptpunkten hier mitteilen.

Ziemliche Einstimmigkeit herrscht darüber, daß die Mittelfiguren, die je einen bärtigen Mann in Ordenstracht zeigen, nichts Anderes, als die Laienbrüder oder Bärtlinge darstellen sollen. Ueber die Frage, was diese Laienbrüder durch ihre verschiedenen Stellungen ausdrücken sollen, gehen die Ansichten schon ziemlich weit auseinander.

Es wurde schon der Nachweis zu erbringen versucht, daß nicht nur der Laienbruder der Südseite, sondern auch der auf der West- und Nordseite je eine Tragfigur darstelle. Daß die Mittellisene auf den beiden letzteren Seiten über dem Haupt der Mittelfigur abbricht, den Körper der Träger also gar nicht erreicht, soll technisches Ungeschick sein. Dieser Ansicht kann ich mich nicht anschließen.

Ohne allen Zweifel ist der Laienbruder der Südseite eine Tragfigur, denn er hält deutlich die Mittellisene mit beiden Händen und stemmt sich gegen die Last. Nicht so auf den beiden andern Seiten. Die Körperstellung der Laienbrüder auf der West- und Nordseite ist eine sitzende. Derjenige der

Westseite hält deutlich die Hand über die Augen, wie man im Freien zu tun pflegt, um besser in die Ferne sehen zu können. Die Linke ruht auf dem Knie. Der Laienbruder der Nordseite legt beide Hände ruhend auf die Kniee. Deutlich unterscheidet sich die Figur auf der Südseite durch ihre gezwungene Haltung von den beiden andern, die eine natürliche Körperstellung zeigen.

Mir scheinen diese Mittelfiguren die Laienbrüder in ihren verschiedenen Tätigkeiten darzustellen. Obwohl die einschlägigen Urkunden über diese Bärtlinge nicht viel Aufschluß geben, so wird doch deren Verwendung bei den Bauten, sodann als Hirten und im inneren Dienst, neben ihrer Tätigkeit in der Küche, besonders ihre Verwendung im Backhaus, sowie im Armen- und Krankenhaus erwähnt.

Demnach möchte ich den Laienbruder der Südseite als Darsteller der Bautätigkeit bezeichnen, was durch sein deutlich ausgedrücktes Heben der Steinmasse angezeigt ist. Der Bärtling der Westseite kennzeichnet die Hirtentätigkeit, denn durch seine, über die Augen gehaltene, Hand drückt er aus, daß er sich im Freien befindet und in die Ferne sieht. Sein Kollege auf der Nordseite ist mir der Repräsentant des inneren Dienstes. Wenn in den Urkunden der Dienst im Backhaus ausdrücklich erwähnt ist, so haben wir uns zu vergegenwärtigen, daß in Hirsau Mühle und Bäckerei zusammen in einem Gebäude untergebracht waren und daß sicher beiderlei Arbeiten von den Laienbrüdern verrichtet wurden. Diese verschiedenen Arten des inneren Dienstes konnten nicht durch die Körperstellung dieser Figur ausgedrückt werden, deshalb sind derselben zwei Attribute zur Seite gestellt. Zur Linken, in nächster Nähe, ein vierspeichiges Rad (Mühlenrad [1]) kennzeichnet den Dienst in Mühle und

[1]) Dr. Weizsäcker hielt dieses Rad für ein Kreuz im Kreis. Man beachte jedoch die schiefe Stellung der kreuzförmig angeordneten Speichen, sowie die deutlich gearbeitete Nabe. Beides spricht nicht für ein Kreuz im Kreis, sondern für ein wirkliches Rad.

Backhaus. Daneben befindet sich eine menschliche Halbfigur, mit, über der Brust gefalteten Händen. Diese Figur scheint mir den Dienst im Armenhaus darzustellen. Dabei ist in betracht zu ziehen, daß Arme der näheren und weiteren Umgebung, um Nahrung und Almosen bittend, ins Kloster kamen. Die Verteilung der Almosen fand stets vor dem Haupttor statt; es wurden aber auch solche Arme und Hilfesuchende oft vorübergehend aufgenommen. Diese menschliche Halbfigur dürfte eine solche bittende Gestalt vergegenwärtigen. Der Kopf ist leicht zur Seite geneigt, sodaß der Blick etwas dem Laienbruder zugewendet ist. Die gefalteten Hände waren im frühen Mittelalter nicht das Zeichen des Gebets, sondern der Huldigung.

Betrachten wir die Löwen, die auf den Ecken aller drei Seiten in gleicher Bearbeitung erscheinen, so finden wir, daß dieselben den äußeren Mauerstreifen tragen. Da tragende Löwen aus der Geschichte der romanischen Baukust auch sonst bekannt sind, so wäre es immerhin möglich, daß dieses Motiv von außenher nach Hirsau gekommen wäre und daß dasselbe an der Peterskirche keinen tieferen Sinn verkörpern sollte. Ebenso leicht möglich ist es aber, daß diese Löwen, an der Kirche eines Benediktinerklosters, sich auf das Wappen des hl. Benedikt beziehen, welches einen Löwen zeigt.

Am wenigsten erklärlich sind die Bockgestalten. Es wurde schon bei deren Betrachtung an den germanischen Gott Donar gedacht, welchem der Bock geheiligt war. Dann wieder erklärte man diese Tiere als Verkörperung der heilsuchenden Seelen u. s. f. Auch als blose Lückenbüßer wurden dieselben schon bezeichnet. Daß diesen Tierfiguren ein bestimmter Sinn zugrunde liegt, möchte ich annehmen, doch fehlt für jede Deutung der Beweis. Da der Bock ein wichtiges Opfertier des alten Bundes war, so könnte man vielleicht an den Begriff des Opfers, der Hingabe denken.

Ueber den Figurenfries des südlichen Turms erhielt man die erste Kenntnis durch die oben beschriebenen zwei Fundstücke. Demnach war der südliche Turm ähnlich geziert wie der nördliche. Der Bildstein, mit der hinteren Hälfte eines Löwen, zeigt genau die Formen der Löwen des Eulenturms. Anders verhält es sich mit dem größeren Bildstein, der eine halbknieende menschliche Gestalt zeigt. Dieselbe unterscheidet sich deutlich von den Laienbrüdern am Eulenturm, durch die Bartlosigkeit und das Fehlen der Ordenstracht.

Als Tragfigur konnte der hier dargestellte Mann nicht gedacht sein. Betrachten wir die im Ellbogen kräftig abgebeugten Arme und die um die Last gespreizten Finger, des Laienbruders auf der Südseite des Eulenturms und vergleichen damit den ziemlich geraden Arm und die flach emporgestreckten Finger der Figur des aufgefundenen Steins, so können wir nicht an die Verrichtung der gleichen Arbeit denken. Zudem ist der Rücken dieser Figur auffallend stark gekrümmt und der Kopf dabei zurückgeworfen, was bei dem Heben einer Last nicht zusammentrifft.

Wegen dem Fehlen der Ordenstracht haben wir es hier weder mit einem Mönch, noch mit einem Laienbruder zu tun. Ich halte diese Figur für einen Novizen [1]). Bekanntlich behielten die Novizen bis zur Beendigung ihrer Probezeit das weltliche Kleid bei, erhielten auch die Tonsur nicht, vor ihrer Aufnahme in den Ordensverband. Rätselhaft erscheint nun aber die unnatürliche Stellung dieses Mannes: Die Hände wie betend nach oben gestreckt, das Haupt acht Centimeter über den gekrümmten Rücken zurückgebeugt, die Beine halbknieend.

In den, von Abt Wilhelm verfaßten Constit. Hirsaug. wird im 4. Kapitel eine von Cluny übernommene Verbeugung beschrieben, welche die Novizen mit großem Eifer üben mußten, da sie bei den verschiedensten Anlässen zur Anwendung kam.

[1]) Ein angehender Mönch während der Probezeit.

Der Anfang dieses Kapitels lautet auf deutsch: „Ueber die Verbeugung. Durchaus am ersten, wenn es auch von jedermann als gering und nicht als erwähnenswert erachtet werden könnte, so muß doch ein jeder Novize mit nicht geringem Eifer darin unterrichtet werden, damit er sich der Regel gemäß zu verbeugen wisse. Natürlich nicht mit aufgerichtetem Rücken, wie es gewissen Nachlässigen geläufig ist, sondern so, daß der Rücken tiefer sei als die Lenden und das Haupt höher als der Rücken. Diese Verbeugung nennen wir gebrauchsweise „Ante et retro" (= vor- und rückwärts)."

Es werden dann weiterhin die Zeiten und Orte genannt, wo und wann die Verbeugung stattfinden mußte.

Demnach halte ich die Figur des neugefundenen Steins für einen Novizen, der die typisch cluniazensisch-hirsauische Verbeugung macht. Denken wir uns zu der beschriebenen Stellung noch das halbgebeugte Knie (was vor dem Altar zu geschehen pflegte), so erhalten wir etwa das Bild, das uns dieser Stein zeigt.

Vermutungsweise möchte ich aussprechen, daß der südliche Turm den Dienst der Mönche gezeigt haben wird, wie der nördliche den der Laienbrüder.

* * *